

Special: Wahlen '07

# «Die Buchpreisbindung hat zum Zweck, den Ertrag der Kartell-Mitglieder zu steigern»

Daniel  
Häusermann,  
Grünliberale/SG

1. Das schweizerische Gesetzgebungsverfahren ist sehr langsam – im europäischen Vergleich wird es an Langsamkeit nur von der EU übertroffen, und auch das nur knapp. Doch manchmal hat diese Langsamkeit den Vorteil, dass sie vor überstürzten



Gesetzesvorhaben schützt. Selbstverständlich soll die WAK-N zuerst seriös abklären, ob ein freier Büchermarkt wirklich schädlich ist. Wenn alles mit rechten Dingen zugeht, wird die Untersuchung ergeben, dass ein Buchpreisbindungsgesetz kulturpolitisch nutzlos und volkswirtschaftlich schädlich wäre.

2. Der Bundesrat hat richtig entschieden. Dass die Preise der meisten Bücher steigen werden, ist eine unbewiesene Behauptung. Ich will Bewei-

se sehen! Und damit meine ich nicht Studien im Auftrag des Buchhandels – traue keiner Statistik, die du nicht selbst gefälscht hast. (Die Pharma-Industrie hat es sogar schon einmal geschafft, mit einer Studie zu «beweisen», dass die Medikamente in der

Schweiz billiger sind als im Ausland...) Ein Kartell wie die Buchpreisbindung hat zum Zweck, den Ertrag der Kartell-Mitglieder zu steigern, indem die Preise künstlich hoch gehalten werden. Es wäre in der Wirtschaftsgeschichte einmalig, dass nach der Zerschlagung eines Kartells die Preise steigen und nicht sinken würden.

Ausserdem: Was ist schlecht daran, dass sich die Buchhändler von den Verlagen die Endverkaufspreise nicht mehr diktieren lassen müssen? Was ist schlecht daran, wenn die Buchhändler – wie es heute geschieht – Schulen, Bibliotheken und Privaten Mengenrabatte gewähren dürfen? Und schliesslich: Nur ein Snob kann etwas gegen billige Bestseller haben.

3. Ich bin gegen ein Buchpreisbindungsgesetz. Wir Schweizer dürfen auf das breite und vielfältige Bücher-sortiment in unserem Land stolz sein. Diese Buch-Kultur ist nicht nur das Verdienst engagierter Autoren und innovativer Verlage, sondern von uns allen, die wir ihre Bücher auch kaufen. Die Buchpreisbindung trägt dazu nichts bei, wie ein Blick ins Ausland zeigt: Frankreich, Grossbritannien, die USA und die meisten anderen Länder kennen keine Buchpreisbindung, und niemand kann im Ernst behaupten, dass diese Länder keine Büchervielfalt kennen. Bücher sind ein Kulturgut. Sinken die Preise für dieses Kulturgut, können sich mehr Menschen mehr Bücher leisten. Damit wird unsere Buchkultur gestärkt, zum Vorteil aller!

## Drei Fragen an die Räte

Die Redaktion hat Nationalrätinnen und -räten aus den vier Bundesratsparteien, die sich zur Wiederwahl stellen sowie KandidatInnen fürs Parlament, drei Fragen unterbreitet, um das Verständnis für die Belange des Buchhandels auszuloten. Im Wesentlichen haben ParlamentarierInnen und KandidatInnen geantwortet, die sich bisher schon mit der Materie vertraut gemacht haben. Das sind die Fragen:

1. Die WAK-N hat das Geschäft Preisbindungsgesetz auf die lange Bank geschoben und will erst mal eine Untersuchung anstellen. Finden Sie dieses Vorgehen in Ordnung? Schliesslich ist die Parlamentarische Initiative Maitre schon 2003 eingereicht worden, dringender Handlungsbedarf besteht vor allem in der Romandie.

2. Wirtschaftsministerin Doris Leuthard hat den Buchhändlern die Ausnahmeregelung vom Kartellgesetz (Art. 8) verweigert (2. Mai), weil damit Bücher für die Konsumenten billiger werden – das Gegenteil ist der Fall: Die Buchpreise steigen im stationären Handel, einige Bestseller sind billiger geworden. Hat der Bundesrat falsch entschieden?

3. Werden Sie, wenn ein Preisbindungsgesetz in der kommenden Legislaturperiode in die Räte kommt, diesem Gesetz zustimmen? Wenn Ja: Warum? Wenn Nein: Warum?

*Lesen Sie noch mehr Statements auf den Seiten 16 und 17.*